

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrte Damen und Herren,

wie bereits im vergangenen Jahr muss man der Verwaltung ein großes Lob zollen, dass es ihr wiederum gelungen ist, eine Verbesserung des Gesamtergebnisplanes im Vergleich zur letztjährigen Finanzplanung zu verzeichnen.

Tatsache ist jedoch auch, dass dies zum großen Teil auf höheren Einnahmen aus der Gewerbesteuer und der immer noch nachwirkenden Umstellung auf das neue kommunale Finanzmanagement (NKF) beruht.

Auf Grund der hohen Investitionen in den kommenden Jahren, wie dem Neubau des Kneipp-Sole-Bades; der weiteren Maßnahmen im Zuge des Baus der Umgehungsstraße und der Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes im Rahmen des Baus des Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) ist es absehbar, dass die Stadt Olsberg zur Finanzierung dieser Projekte und zur Sicherung der Liquidität um Kreditaufnahmen in Millionenhöhe nicht herkommen wird. Dies bedeutet für unsere Bürgerinnen und Bürger neue finanzielle Belastungen bei weiter sinkenden Real-Einkommen.

Die finanziellen Auswirkungen, die der jüngst über uns hinweggefegte Orkan „Kyrill“ hinterlassen hat, sind ebenfalls noch nicht absehbar.

Die Steigerung der Einnahmen durch die Einführung einer Fremdenverkehrsabgabe ist begrüßenswert, wird aber sicher nicht ausreichen, die vielen Löcher, die in den kommenden Jahren im Stadtsäckel entstehen werden, zu stopfen.

Mit Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass das von der ehemals rot-grünen Landesregierung auf den Weg gebrachte Projekt der „offenen Ganztagschule“ offensichtlich von Erfolg gekrönt und nun die Einrichtung einer weiteren offenen Ganztags-Schule in Olsberg geplant ist.

Wie richtig dieser Weg offenbar ist, zeigt auch, die Umsetzung des Programms 13 + .

Immer deutlicher wird, dass eine Betreuung der Schüler über fast alle Altersstufen hinweg bis hin zur Sekundarstufe I erforderlich ist und auch von den Eltern gewünscht wird.

Mit Besorgnis haben wir die freie Wahl der Schulbezirke ab dem Kalenderjahr 2008/2009 registriert. Nicht allein der hierdurch entstehende Schultourismus für sozial besser gestellte Schüler zu den vermeintlich besseren Schulen ist hier zu kritisieren, sondern die Bildung von „sozialen Brennpunkten durch die starke Konzentrierung von Schülern ausländischer Herkunft und sozial benachteiligter Kinder in einzelnen Schulbezirken. Möglich ist, dass die kleineren örtlichen Grundschulen dann noch eher von einer Schließung bedroht sind, als dies bei den sinkenden Schülerzahlen bereits der Fall sein wird.

Denkbar ist aber auch, dass sich ein großer Teil der Schüler, für ein und denselben Schulbezirk, wie z. B. die Grundschule in Wiemeringhausen, die ja auf Grund ihrer Nähe zur Montessoripädagogik sicher für viele Eltern attraktiv erscheinen könnte, entscheiden. Dann hätte die Stadt Olsberg ebenfalls ein großes Problem, da eine Planungssicherheit fehlt.

Sehr positiv ist das Zukunftsprogramm zur Sanierung der Schulen und Sportstätten zu bewerten, so wie die Einrichtung eines Familienzentrums im Gebäude des Kindergartens in Olsberg.

Wie jedoch die vielfältigen familienpolitischen Aufgaben angesichts eines „Mini-Budgets“ von knapp 9.000 € verwirklicht werden sollen, ist uns absolut schleierhaft.

Dass die Stadt Olsberg die Bereiche Familienpolitik; Kinderbetreuung; Ganztagschulen usw. sehr ernst nimmt, zeigt sich auch an dem gesonderten Produkt „Familienförderung“ oder der Einstellung höherer Personalkosten bei den Kindertagesstätten um die Erweiterung der Öffnungszeiten zu ermöglichen.

Leider bleiben auch dieses Mal wieder die Jugendlichen außen vor.

Außer den üblichen Zuschüssen zur Jugendarbeit der Vereine und der TOT, werden wieder keine weiteren Mittel für z. B. den Bau einer Skateboardbahn oder ähnliches bereitgestellt. Offenbar hat man hier noch immer nicht die Zeichen der Zeit erkannt. Unsere Jugendlichen wollen „beschäftigt“ sein und das nicht nur innerhalb von Vereins- oder Verbandsstrukturen. Man muss ihnen dazu jedoch auch Möglichkeiten schaffen. Vielleicht könnte man hierdurch den ein oder anderen von den sogenannten „Killerspielen“ am PC fernhalten und man müsste nicht mehr über ein Verbot, welches diese Spiele ja nur noch interessanter für sie machen würde, diskutieren.

Es ist uns sehr wohl bewusst, dass solche Freizeitaktivitäten, wie etwa Skateboardfahren; Hockeyspielen oder ähnliches, mit einem erhöhten Lärmpegel einhergehen. Daher würde sich für solche Zwecke vielleicht am besten der Platz bei der Ballsporthalle eignen, der einem „Garten der Freundschaft“ dienen soll. Die hierfür bereit gestellten Mittel i. H. v. 10.000 € würden sicher ebenso einem solchen Platz gut zu Gesicht stehen.

Die Errichtung eines solchen Platzes für Freizeitaktivitäten unserer Jugendlichen würde sicher mindestens ebenso zur Integration unserer ausländischen Kinder und Jugendlichen beitragen, wie oben genannter Garten. Man könnte diesen Platz ja dann vielleicht „Platz der Begegnung“ nennen. Sollte ein solches Projekt nicht in naher Zukunft verwirklicht werden können, wäre es wünschenswert dies auf die Agenda zum „integrierten Handlungskonzept der Kernstadt“ zu setzen. Lassen Sie uns in unsere Jugendlichen investieren und damit einen wichtigen Beitrag zur Integration leisten.

Ersatzweise könnte dieser Garten, falls er denn wirklich unbedingt erforderlich ist, bei der Neugestaltung des Rathausplatzes verwirklicht werden. Noch lieber wäre es uns jedoch, wenn das hierfür vorgesehene Geld dann in Projekte fließen würde, die tatsächlich der Förderung der Integration und der guten Gemeinschaft mit unseren zugezogenen Mitbürgern verschiedener Nationalitäten dienen, wie z. B. den bereits bestehenden „Internationalen Frauentreff“; „Feste der Begegnung“ u. ä..

Vergessen werden darf angesichts des stetig wachsenden Anteils der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, in Zukunft nicht ein attraktives Angebot für die Senioren/Innen der Stadt zu schaffen, so wie die Betreuung für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige. Auch hier werden zukünftig erhebliche Aufgaben und damit verbundene Ausgaben auf die Stadt zukommen.

Insbesondere angesichts der Tatsache, dass die Zahl der Aussiedler ständig zurückgeht und hierdurch auf lange Sicht die Kosten hierfür ebenfalls zurückgehen werden, ist dies eine Chance, endlich in all diesen Bereichen etwas zu tun. Lassen Sie uns diese Chance ergreifen.

Wie bereits in dem „Produkt 1221“ beschrieben, ist der Medienbestand der Bücherei, insbesondere im Bereich des Erwachsenenbuchbestandes, auf Grund der knappen Mittel absolut überaltert. Wie wäre es, wenn man mal über „Büchersponsoring“ seitens der im Stadtgebiet angesiedelten Firmen; der Geschäftsleute oder auch der Freiberufler nachdenken würde? Eine andere Möglichkeit wäre sicher auch der Aufruf zu einer Büchersammlung „gut erhaltener Bücher“ in der örtlichen Presse oder auch den jährlichen Info-Flyern der Fraktionen. Hierdurch bekäme die Bücherei ja vielleicht auch einmal Literatur in ausländischer Sprache und dies würde die Bücherei dann auch für unsere ausländischen Mitbürger/Innen attraktiv machen.

Über eine Bücherei definiert sich auch immer ein Stück Kultur der Stadt.

Zum Abschluss möchten wir der Verwaltung ein großes Lob aussprechen für die Umsetzung der folgenden Projekte:

- Renaturierung der Gewässer, die unseres Erachtens nach äußerst gelungen umgesetzt wurde
- 54,9% der Empfänger von Grundsicherungen für Arbeitssuchende, konnten in Arbeitsaufnahmen vermittelt werden; hier liegt die Stadt Olsberg deutlich über dem Kreisdurchschnitt
- die Einführung der Entsorgung von Elektro- und Elektronikschrott, die von den Bürgern/Innen sehr gut angenommen wird oder auch
- die Einführung der „Familienkarte“, wobei hier eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Akquise (Kundenwerbung) seitens der Geschäftsleute unbedingt erforderlich ist.

Abschließend sei noch gesagt, dass die Stadt Olsberg sicher auf einem guten Weg ist, dieser Weg jedoch mit Stolperfallen übersät ist, die leider nicht einkalkuliert werden können; wie uns ja der Orkan „Kyrill“ erst letztens klar vor Augen geführt hat. Die hierdurch entstandenen Schäden können seitens der Stadt angesichts ihrer Größe noch nicht genau beziffert werden, bewegen sich aber im siebenstelligen Bereich. Auch birgt der Neubau des Kneipp-Sole-Bades erhebliche finanzielle Risiken, die bei einer intelligenten Vermarktung des Bades aber hoffentlich auch lösbar sein werden und daher auch die Zustimmung der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen erhalten haben.

Nur wenn wir alle an einem Strang ziehen, trotz aller parteipolitischen Gegensätze und nicht versuchen uns gegenseitig aus reiner Eitelkeit Knüppel zwischen die Beine zu werfen, werden wir es schaffen, auch in Zukunft unsere Stadt für alle Mitbewohner/Innen attraktiv und lebenswert zu gestalten.

In der Hoffnung auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit mit allen Ratsfraktionen und der Verwaltung stimmt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen dem vorliegenden Haushaltsentwurf zu.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.